

9./II. 1916

Eine deutsche Antwort auf zehn englische Finanzfragen.

Berlin, 8. Februar. Sir Edward Holden richtete kürzlich in der Generalversammlung der London City and Midland Bank an den Reichsschatzsekretär Helfferich zehn Fragen, wovon die englische Presse ein großes Wesen macht. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ variiert diese Fragen mit Antworten und Gegenfragen, die ein scharfes Schlaglicht auf die englischen Finanzen werfen.

Auf die Frage, ob bei Kriegsbeginn die vorhandenen Auslandsguthaben Deutschlands nicht nahezu erschöpft gewesen seien, verweist die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die Milliarden deutscher Guthaben, die England widerrechtlich unter Zwangsverwaltung stellte. Sie stellt ferner die Gegenfrage, wie es mit den englischen Auslandsguthaben aussehe angesichts der Tatsache, daß nur die von Holden selbst in Amerika abgeschlossene Anleihe den Sterlingkurs einstweilen vor dem völligen Zusammenbruch bewahrte.

Auf die Frage nach dem Nachlassen des deutschen Exports verweist das Blatt auf die trotz offener See erfolgte Verkrüppelung der englischen Ausfuhr auf etwa die Hälfte des normalen Umfangs und die enorme Steigerung der Einfuhr sowie schließlich auf die Steigerung des Passivsaldo der englischen Handelsbilanz (einschließlich der Regierungsgüter) von etwa 150 auf 500 Millionen Pfund Sterling.

Die weitere Frage, ob Deutschlands Bestand an Auslandswerten sich nicht bereit völlig erschöpft, beantwortet die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit dem Hinweis, daß die englische Piraterie auf neutralen Schiffen, wobei es namentlich auf die aus Deutschland versendete Wertpapiere abgesehen sei, den Beweis des Gegenteil erbracht haben dürfte. Sie erinnert ferner Holden an die Tatsache, daß England unter Mitwirkung der Regierung sich des besten Teiles seiner Auslandswerte, nämlich der amerikanischen, systematisch zu entäußern gezwungen sah.

Ferner weist das Blatt Holden nach, daß ohne jede tatsächliche Unterlage einer Anzahl von deutschen Bankinstituten, wie Kriegskreditbanken, Hypothekendarlehenbanken und Versicherungsgesellschaften die Notenausgabe zuschreibt, während solche Noten in Wirklichkeit niemals existierten. Wenn Sir Edward eine kategorische Antwort auf die Frage verlangt, ob der in den Reichsbankausweisen nachgewiesene Goldschatz tatsächlich in der Reichsbank und nicht etwa teilweise in Instituten außerhalb Deutschlands liege, so wird ihm diese kategorische Antwort zuteil: Die Reichsbank weist kein Unze Gold aus, die nicht in ihre eigenen Tresors liegt, dagegen muß Holden die Frage hinnehmen, ob ihm unbekannt sei, daß seit Kriegsausbruch die Bank von England gewisse Goldbestände, die in überseeischen Plätzen liegen, zu Beispiel in Ottawa, ihrem Goldbestand zurechnete.

Die törichte und gänzlich erlogene Behauptung von Aufständen in Deutschland und dem Niederschießen hungernder Frauen die sich Holden in seiner Frage zueigen macht, wird gebührend zurückgewiesen.

Die Frage Holdens nach der kommenden Steuerlast beantwortet die „Nordd. Allg. Ztg.“ mit der Feststellung, daß die täglichen Kriegskosten Englands zwei Schilling, die Deutschlands einen Schilling pro Kopf der Bevölkerung betragen.

Das Blatt schließt mit dem Hinweis, daß nach Holdens eigenem Zeugnis die Stellung Englands als finanzielles Weltzentrum auf der Fähigkeit, unbeschränkt Geld an die übrigen Länder auszuliehen, beruht, während jetzt England in Amerika borgen muß und während, gleichfalls nach Holdens Zeugnis, England künstlich den Kapitalabfluß nach dem Aus-

land wird verhindern oder wenigstens erschweren müssen, um den eigenen Geldbedürfnissen genügen zu können. Bei dieser Sachlage wird der Reichsschatzsekretär recht behalten mit dem Satz: Wir Deutsche können ertragen, ärmer zu werden, wir bleiben doch, was wir sind, ein verarmtes England aber heißt Finis Britanniae.